

Predigt: Römer 10, 9 – 17 (Perikope III)
Predigt von: Prädikant i. R. Herbert Guntermann

Sonntag: 17. Sonntag nach Trinitatis 26.09.2021

Wochenspruch: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. (1. Joh. 5, 4c)

Lesung: Matthäus 15, 21 – 28

Wochenpsalm: Psalm 73 EG 733

Lied: EG EG 452, 1,2 u. 5 **Er weckt mich alle Morgen...**

Kanzelgruß:

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und, dem Herrn Jesus Christus!

Predigt Römer 10, 9-18

9) Denn wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und glaubst in deinem Herzen, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.

10) Denn wer mit dem Herzen glaubt, der wird gerecht; und wer mit dem Munde bekennt, wird selig.

11) Denn die Schrift spricht: „Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.“

12) Es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist über alles derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen.

13) Denn „wer den Namen des Herrn anruft, wird selig werden“ (Joel 3,5)

14) Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von den sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?

15) Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben steht (Jesaja 52,7)

„Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die das Gute verkündigen!“

Warum ist Israel nicht zum Glauben gekommen?

16) Aber nicht alle waren dem Evangelium gehorsam. Denn Jesaja spricht (Jesaja 53,1):

„Herr, wer glaubt unserem Predigen?“

17) So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.

Liebe Gemeinde!

Wenn man mit anderen Menschen über den Glauben ins Gespräch kommt, dann stößt man oft auf ein Missverständnis:

Viele Menschen halten den christlichen Glauben einfach für die Annahme, dass es da irgendwo in unzugänglichen Welten ein höheres Wesen gibt.

Sie denken auch, dass religiös veranlagte Menschen mit dieser Vorstellung keine Schwierigkeiten haben und deshalb aus dem Glauben Trost und Kraft ziehen, während weniger religiös veranlagte Menschen sich mit dieser Vorstellung schwer tun und nicht glauben können.

Wie gesagt, das ist ein Missverständnis, diese Vorstellung entspricht nicht dem wahren christlichen Glauben, von dem die Bibel spricht.

Der Glaube, von dem die Bibel zeugt, ist ein Geschenk Gottes, indem er in Jesus Christus „Ja“ zu uns sagt, unsere Schuld vergibt. Gottes Weg geht über sie schenkende Gerechtigkeit.

Er will ja gerade nicht die eigene Gerechtigkeit von uns Menschen, sondern möchte uns durch seine Gnade helfen.
Ich möchte den christlichen Glauben eher wie etwas Lebendiges, wie eine Pflanze, wie ein Obstbaum beschreiben, der unter den richtigen Bedingungen blüht, wächst und Frucht bringt.
So wie Jeremia das im 17 Kapitel Vers 8 beschreibt:

„Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verlässt und dessen Zuversicht der Herr ist.

Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin streckt. Denn obgleich die Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün....“

Im heutigen Predigttext erfahren wir etwas über die Frucht und über die Wurzel dieses Glaubens-Baumes.

Wir wollen uns beides genauer ansehen!

Die Frucht des Glaubensbaumes nennt der Apostel Paulus ein „Bekennen mit dem Munde“. Davon handelt der erste Teil unseres Predigttextes.

Paulus schreibt: „Wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.“

Da merken wir, dass der Glaube nichts Heimliches ist, keine private Weltanschauung, die niemand anderen etwas angeht, und auch kein bloßes Für-wahr-Halten.

Vielmehr ist der Glaube ein Baum, der ganz selbstverständlich die Frucht des Bekennens trägt.

Mit dem Herzen glauben und mit dem Mund bekennen, das gehört untrennbar zusammen. Solcher Glaube hat die Verheißung der Seligkeit –

das belegt Paulus mit zwei Schriftstellen aus dem Alten Testament:

„Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden“, zitiert er den Propheten Jesaja (Jes. 28,16).

Und: „Wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden“, so heißt es beim Propheten Joel (Joel 3,5).

Beim zweiten Zitat fällt auf, dass hier statt „bekennen mit dem Mund“

„den Namen des Herrn anrufen“ steht.

Da merken wir: Die Glaubensfrucht des Bekennens ist nicht nur ein Glaubenszeugnis anderen Menschen gegenüber, sondern auch ein Glaubenszeugnis Gott gegenüber.

Bekennen kann ein Gebet und Lobpreis sein, wenn wir nämlich Gott selbst zurufen, was wir im Herzen glauben.

Wir haben das heute schon gemacht, als wir gemeinsam das Glaubensbekenntnis sprachen.

Und da können wir gleich noch etwas anderes Wichtiges beobachten:

Es geht beim rettenden Glauben und bei seiner Frucht nicht um irgendeinen Glauben, nicht um irgendwelches Vertrauen. Es ist ein weit verbreiteter Irrtum unserer Zeit,

wenn Leute sagen: „An irgend etwas muss man ja glauben“,

und sie meinen damit: „egal, an was.“

Der rettende Glaube ist ein ganz bestimmter Glaube.

Es ist der Glaube an den dreieinigen Gott, wie wir ihn im Glaubensbekenntnis benennen.

Es ist der Glaube an den Gott, den wir in seinem eingeborenen Sohn Jesus Christus finden.

Es ist der Glaube daran, dass dieser Jesus Christus unser Herr und der Herr über alles ist.

Es ist der Glaube daran, dass Jesus mit seinem Tod und mit seiner Auferstehung unsere Seligkeit erworben hat.

Rufen wir uns noch einmal den ersten Satz unseres Predigttextes in Erinnerung:
„Wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“

Es geht um den Glauben, der auch das Herzstück der lutherischen Bekenntnisschriften ist.

Wir merken nun,

wie ganz anders dieser Glaube und dieses Bekenntnis ist als das allgemeine Fürwahr-halten, dass da irgendwo im Jenseits ein lieber Gott sitzt.

Die Frucht des Glaubensbaums ist also das Bekenntnis,

- sowohl im Lobpreis Gottes

- als auch im Zeugnis den Mitmenschen gegenüber.

Paulus nennt es ein Bekenntnis des Mundes; aber der Mund steht hier nur stellvertretend für andere Körperteile und für den ganzen Menschen. Bekennen ist eine Glaubensfrucht, die sich am ganzen Menschen zeigt.

So tritt zum Bekenntnis des Mundes das Bekenntnis der Augen:

Wer an Jesus glaubt und von ihm spricht, dessen Augen werden dabei leuchten!

Hinzu kommt auch das Bekenntnis der Hände: Wenn sie dienen und helfen

und Werke der Liebe tun, dann bekennen auch sie dem Mitmenschen Gottes Liebe und loben den Herrn..Sogar mit unseren Füßen können wir bekennen:

Wenn wir sie sonntags zum Gottesdienst lenken,dann ist das ein Bekenntnis mit den Füßen!

Im zweiten Teil unseres heutigen Predigttextes richtet Paulus unseren Blick auf die Wurzel des Glaubensbaumes.

Wir wissen: Mit der Wurzel nimmt ein Baum Wasser und Nährstoffe auf. Auch der Glaube braucht lebendiges Wasser und geistliche Nährstoffe, und die holt er sich wie mit Wurzeln aus den Gnadenmitteln, aus Gottes Wort aus dem Evangelium, aus der Predigt,

Ein Glaubensbaum, der nicht in Gottes Wort verwurzelt ist und daraus seine Nahrung bezieht, der wird bald ein toter Baum sein.

Paulus hat das mit einer Kette von Fragen deutlich gemacht:

„Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden?

... So kommt der Glaube aus der Predigt, **das Predigen aber durch das Wort Christi.“**
„ durch das Wort Christi.“

Als im Dritten Reich nicht mehr klar war, welchen Weg die Evangelische Kirche zu nehmen hat, hatte man in der Kirche allerlei geglaubt,etwa

- dass Hitler ein gottgesandter Bote sei,
- auch an eine überlegene Rasse hat man geglaubt
- und an die Schädlichkeiten der Juden für das eigene Volk und die ganze Welt.

In dieser Situation hat es sich eine evang. Synode – in Wuppertal – Barmen – zur Aufgabe gemacht..Diese Mitte des Glaubens so klar wie möglich zu beschreiben.

Von den 6 Sätzen dieser „Barmer Erklärung“ heißt der 1. Satz:
„Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird,
ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören,
dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.

Das war eindeutig:

Paulus macht deutlich – - Die Mitte heißt Jesus Christus.

Darauf und auf nichts anderes hat sich die Predigt zu beziehen,
auf das Evangelium von Jesus Christus.

Das war übrigens der Beginn der „Bekennenden Kirche im Dritten Reich,

die es bei allem, was sonst aus dem Ruder gelaufen ist. Gott sei Dank gegeben hat.

Was die geistliche Nahrung für den Glauben angeht, da waren nicht nur im Dritten Reich,
sondern auch heute leider viele Menschen so fahrlässig!

Darum ist es wichtig dass das unverfälschte Evangelium, die rechte göttliche
Lehre vom Gottessohn Jesus Christus und von seiner Erlösung, weiter verkündigt wird
– ohne wenn und aber.

Noch einmal:

Es geht nicht darum, irgendeinen X beliebigen Glauben an irgendeinen Gott zu haben,
sondern es geht um den einen selig -machenden Glauben an den Herrn Jesus Christus.
Aus seinem Wort, ob geschrieben oder gesprochen nehmen wir wie mit Wurzelhärchen
auf, was unser Glaubensbaum an Nahrung braucht.

Liebe Gemeinde, jetzt erkennen wir auch, dass Glaubenszweifel und Glaubensgewissheit
keine Frage religiöser Veranlagung sind.

Wenn unser Glaube schwach und angefochten ist, dann sollten wir das also nicht als ein
unabänderliches Schicksal beklagen, sondern wir sollten desto eifriger die Quelle - Gottes
Wort suchen.

Auch wenn wir sonst bescheidenen Menschen sind, hier dürfen wir unsere
Bescheidenheit hintenanstellen,

unsere Wurzeln ausstrecken und uns am lebendigen Wasser und am Brot des Lebens
laben! Dann wird unser Glaubensbaum weiterleben, weiterwachsen und weiter schöne
Früchte bringen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und
Sinne in Jesus Christus. Amen

Lied: EG 346, 1 – 3 Such, wer da will ein ander Ziel...